Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 169 (Evang.: Albertine) Emmendingen, Mittwoch, 23. Juli 1913 (Kath.: Apollinaris) 48. Jahrgang

Karte zur Einkreisung Bulgariens durch die feindlichen Truppen.

Die Einkreisung Bulgariens.

Von allen Seiten rücken die gegnerischen Truppen gegen das Innere Bulgariens vor. Die serbischen Hauptkräfte haben sich bei Egri Palanka und südlich davon stark verschanzt, die Griechen haben Serres, Drama und Kawalla besetzt und marschieren im Strumatale und über Nevrokop vor. Die Rumänen haben die Linie Tutrakan—Baltschick besetzt, sind mit kleinen Abteilungen gegen Varna vorgestoßen und haben die Bahnverbindung nach Sofia unterbrochen. Die Türken endlich rücken in Thrazien vor und sind vor Adrianopel angelangt.

Die Wirren in China.

Die junge Republik China ist seit ihrem Bestehen noch nicht aus den Sorgen herausgekommen. Im Innern haben Regierung und Parlament ihre schwere Not mit der verfassungsrechtlichen Einrichtung des Staatswesens. Zu gleicher Zeit aber wird der Bestand des weit ausgedehnten Riesenreiches in den Grenzgebieten durch auswärtige Verwicklungen bedroht. Während aber sonst die Abwehr äußerer Feinde die Schwierigkeiten im Innern in den Hintergrund drängt und auseinanderstrebende Teile zu gemeinsamer Tat vereint, bietet China in diesen gefährlichen Zeitläuften zugleich das Schauspiel eines Bürgerkrieges. Dieser drohende Bürgerkrieg ist ein Kampf des Südens gegen den Norden. Der wirtschaftlich stärkere und intelligentere Süden mit Nanking als Hauptstadt will sich vom Norden, der durch den Sitz der Regierung in Peking die militärische und bürokratische Ueberlegenheit hat, loslösen. Am Sitze der Zentralregierung war man seit langem auf eine Unabhängigkeitserklärung Nankings, der Hauptstadt von Südchina, gefaßt und hatte geeignete Maßnahmen vorbereitet, um eine Loslösung des Südens vom Verband des chinesischen Reiches zu verhindern. Jetzt ist die stille Gärung im Süden zur offenen Meuterei umgeschlagen. Yuanschikai, der provisorische Präsident der Republik, hatte dem Militärgouverneur von Kiangsi, dem General Lilietschung, einen Zivilgouverneur auf die Nase gesetzt, der die Machtbefugnisse des Generals zum größten Teil an sich gerissen hatte. Infolge seiner Absetzung erhob Lilietschung die Fahne der Empörung. In aufrührerischen Anschlägen, die sich gegen die Person des Präsidenten Yuanschikai richteten, wurden die Truppen aufgefordert, gegen Peking zu marschieren, um das dem Süden von Yuanschikai zugefügte Unrecht zu rächen. Damit war die Gegenrevolution ausgerufen, als deren Führer sich der frühere Vizekönig von Kiangsi, ein erbitterter persönlicher Feind des Präsidenten, aufwarf. Wenn sich das Gerücht bestätigen würde, daß der alte Revolutionär Dr. Sunjatsen wieder seine Hand im Spiele habe, könnte der Aufruhr des Südens sich zu einer gefährlichen Revolution auswachsen. Jedenfalls ist die Lage sehr ernst, da bereits verschiedene Südprovinzen ihre Unabhängigkeit erklärt haben und mit dem Gedanken umgehen, in Kanton einen Bund der Südstaaten zu bilden, der unabhängig von dem Norden sein soll. Inzwischen ist es bereits in Kiangsi zu Zusammenstößen zwischen den Rebellen u. den Truppen der Reichsregierung gekommen, die aber bis jetzt noch keine Entscheidung gebracht haben.

Die Gefahr dieses Bürgerkrieges für den Bestand der Republik China wird dadurch vergrößert, daß die Japaner, die bisher versteckt den inneren Hader geschürt haben, offen für

Das Kainszeichen.

Eine Erzählung von Fanny Kaltenhauser.

9) (Nachdruck verboten.)

In Hannes hatte schon lang die maßlose Eitelkeit, die grenzenlose Selbstsucht, die durch die verkehrte Erziehung in ihm groß gezogen worden war, ein Wühlen begonnen; jetzt brach beides mit Gewalt hervor. „Ja, weißt's denn, ob ich ihr nicht doch noch besser g'fall wie du? Ob sie mich nicht doch aus Lieb' nimmt? Weißt's denn, ob sie nicht mit dir vorlieb g'nommen hat, weil ich ihr nicht schön g'tan hab' bisher? Wenn schon meinst, wegen meinem Haus g'schicht's, — ich wohl, weißt's ja doch, daß sie selber viel hat! 's einzig Kind und der schöne Hof! All's fallt ihr einmal zu! Wie kannst du meinen, daß es um mein Geld wär' und nicht wegen mir selber?! Und wegen was sollt ich ihr denn nicht g'fallen? Von jeher haben mich die Dirndln lieber g'habt als dich! Jede kann ich haben, wenn ich will, warum sollt' d' Susi grad' eine Ausnahm' machen und mich nicht mögen?"

„Ich glaub's nicht, daß sie dich mag in ihrem Herzen! nur weil sie die ang'sehenste Bäu'rin wird durch dich, wegen dem tut sie's. Sei doch du gescheit für sie, Hannes! und nimm dir eine andre! Wenn du Jede haben kannst, die du willst, warum muß es grad die Eine sein, die ich möcht? Sind ja noch mehrere Saubere in der Umgegend. Und könnt'st ja auch ein bißl' ausschauen, wenn dir da herum sonst keine g'fallt." Schier flehend hatte der Friedl zuletzt gesprochen.

Der Hannes schob die Achseln höher. „Ja, 's ist doch ein unnütz Reden, das! Die Sach ist ja schon gewiß; soll ich jetzt hingehen und sagen: „Ich mag nicht!?"

„Ist's besser, wenn nachher Ihr nicht in Frieden, ohne Freud lebt und ich bin unglücklich?" fragte Friedl ernst dagegen. Aber er rechnete nicht mit dem Leichtsinn seines Bruders.

Der lachte. „Wenn doch grad' nicht den dummen Gedanken hätt'st, ich und die Susi hätten keine Freud miteinander! Und wenn sich's nicht macht, dann find ich mir schon meine Freud' anderswo. Kann mir ja d' Loisi im Haus behalten. Und kanns, wenn's so kommt, mit einer doppelten Freud' aufnehmen."

Ueber Friedl's Gesicht lief ein heftiges Zucken. Heiser klang seine Stimme: „So schlecht kannst nicht sein, Hannes, daß du dein Weib betrügen wollt'st! Zuerst deinen Bruder um sein Dirndl bestehlen und nachher 's eigene Weib betrügen — na, die Red' ist dir nicht vom Herzen 'gangen!"

Der Hannes warf den Kopf ein wenig hintenüber. Und seine Oberlippe hob sich leicht empor. Es blitzte nur so in seinen Augen von Bosheit. „Mach mir ja keine Predigt du! Ich weiß schon selber, was ich zu tun hab! Und ich tu, was mich freut. Und so ein frommes Herzl hab ich halt nicht wie du, daß ich bloß nach einem einzigen Dirndl schauen tät, wie du. Sind ja g'nug da, daß man sich freuen kann d'ran. Und wenn dich zu der Susi ihrem Behüter aufwerfen wolltest, da wärst dumm — wo ihr an dir gar nichts liegt, wie 's bewiesen hat! Ah wohl, so dumm wie du bin ich schon gar nicht, mich an ein einzig Weibsleut zu hängen. Ich suche mir meine Freud', wo ich's find." Und in völlig verändertem, beruhigendem Ton fügte der Sprecher hinzu: „Sei 'gscheidt, Friedl, schlag dir d' Susi aus'm Sinn. Und geh mit auf'n Kirchtag; da wirds lustig."

In Friedl's Zügen brannte es von heißer Empörung. „Du, du bist ein schlechter Kerl! Schäm dich! Erbarmen tut mir die, die dich zum Mann kriegt. Die größte Strafe wär's für d' Susi, für ihre Falschheit an mir. Aber mir erbarmt doch zu viel, 's Dirndl! Zuerst muß's wissen, was du für einer bist, was für einer bist, was für eine Schlechtigkeit in dir hast, nachher mag's tun, wie's will. 's dann ihre eigene Schuld, wenn 's ins Elend lauft.

Der Hannes war einen Schritt näher getreten, funkelnd hing sein Blick am Bruder; Hohn und Aeger wechselten voll Schnelligkeit im Ausdruck seiner Züge. „Sagen willst ihr's, was ich für ein Vornehmen hab? Daß ich mir's nicht langweilig sein lassen will neben ihr? Ah so! Einen Zuträger willst machen — damit sie mich aufgibt und nimmt dich wieder in Gnaden an! Na ja, mir kann's recht sein, wenn mich in so ein schön's Licht setzen willst. Du sitzt nachher auch in keinem schönern, mit deiner Angeberei. Und wer ihr nachher alleweil noch der lieber ist, der Bauer oder der Knecht, das wollen wir erst sehen."

Der Friedl war totenblaß. In seiner Brust stürmte es von Empfindungen, die er noch niemals gekannt und die ihm das Blut immer rasender durch die Adern jagten. Er hatte bisher keinem fremden Menschen 'was Schlechtes gegönnt, jetzt, diesem Manne da, der wohl sein eigener Bruder war, aber so bodenlos schlecht war, der so höhnisch lachend dastand, und ohne Zaudern kundgab, wie er sein Weib betrügen wollte, wenn es ihm so behagte, — diesem wünschte er in dieser Minute nicht Gutes.

„Ich will nichts von der Susi, fürcht' dich nicht", sagte er. „Nur klarmachen will ich ihr die Sach'. Blind soll's nicht sein über deine Eigenschaften, — das bin ich ihr schuldig, weil ich 's so gern g'habt hab. Mit zusammengebissenen Zähnen stand er eine Weile. Der Hannes hatte ja recht, er stand nicht gut da vor der Susi; sie konnte sich denken, er wollte von ihr nicht lassen und verschimpfte nur deshalb seinen Bruder, — vielleicht glaubte sie nicht einmal, was er sagte. Aber er schob den Kopf in den Nacken und sah den Hannes mit stolzer Miene an. „Da drauf muß ich's ankommen lassen, daß ich mich selber in ein schlechtes Licht stell', ja! Aber wenn sie mir nicht glaubt, oder wenn sie mir's glaubt und nimmt dich deswegen doch, dann hüt' dich! — Ich schau drauf, daß sie kein ungut's Leben hat an deiner Seite!"

„Da drauf werd' ich was geben", versetzte der Hannes hochmütig. „Wegen dem tu' ich doch, wie ich will — ich fürcht' dich nicht! Und daß d' es grad siehst, daß das wahr ist, da sag ich dir, daß ich mir jetzt d'Loisl hol und nimm's mit auf'n Kirchtag!"

Der Friedl starrte den Hannes erschrocken an. „Jetzt tust das? Heut', wo eben bei ihr g'wesen bist, bei der Susi — wo dich grad eben mit ihr versprochen hast? Jetzt? Ah, halt' mich nicht zum Narren, das glaub' ich dir halt doch nicht! So ein schlechter Kerl kannst du doch nicht sein. Da müßt' man sich deiner bis in 'n Hals hinein schämen."

Forts. folgt.

ne Aufrührer Partei nehmen. Die Anwesenheit japanischer Offiziere im Lager der Aufständischen bestärkt diese Annahme. Die Tatsache, daß japanische Kanonenboote in der Gefechtszone vor Anker liegen, hat bereits zu einem Einspruch der chinesischen Regierung geführt. Die Südtruppen erklären öffentlich, sie hätten Zusicherungen über japanische Hilfe erhalten. Die chinesischen Blätter fordern eine amtliche Erklärung wegen einer angeblichen Rede des zum japanischen Gesandten in Peking ernannten japanischen Diplomaten Jamaza, in der die Verwaltung Yuanschikais kritisiert wird. Natürlich wird von japanischer Seite bestritten, daß den Aufständischen von den Japanern amtlich Unterstützung gewährt worden oder sonst irgendwie die Neutralität verletzt worden sei; gleichwohl aber hat die chinesische Zentralregierung allen Anlaß, die Haltung Japans mit Mißtrauen zu verfolgen.

Ein Landesverrat in Italien.

Rom, 21. Juli. In Cervia, unweit Ravenna, wurde der frühere Sektionschef im Kriegsministerium Graf Morozzo della Rocca, wegen Landesverrats verhaftet. Der Graf, der einer alten Offiziersfamilie entstammt, steht im 70. Lebensjahr, ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Zurzeit bewohnt er ein großes Schloß. Seit längerer Zeit stand er im Verdacht des Landesverrats und wurde daher scharf bewacht. Die Beobachtung ergab, daß er Beziehungen zu der österreichischen Regierung hatte, der er Schriftstücke über die italienischen Grenzbefestigungen und den italienischen Mobilisierungsplan verschaffte. Der Vermittler war eine wegen ihrer großen Schönheit in italienischen Gesellschaftskreisen bekannte österreichische Dame. Eine Untersuchung im Schloß hat zahlreiche belastende Schriftstücke zutage gefördert, welche die Verhaftung von zahlreichen Offizieren zur Folge haben werden.

Die Untersuchung gegen den wegen Hochverrat angeklagten Grafen Morozzo della Rocco wird in aller Stille weitergeführt. Trotzdem behauptet die „Tribuna", versichern zu können, daß seine Entlarvung nur dadurch möglich wurde, daß man unter den Papieren des österreichischen Hochverräters Redl Briefschaften des Grafen Morozzo fand. Von dieser Tatsache wurde der italienische Botschafter in Wien benachrichtigt, der dann die Ueberwachung des Grafen veranlaßte. Morozzo und Redl haben gemeinsam die Mobilmachungspläne Oesterreich-Ungarns und Italiens an Rußland verraten.

Rom, 22. Juli. Der Advokat Tosutti, der Bräutigam der ältesten Tochter des wegen Spionage verhafteten Beamten im Kriegsministerium, Morozzo della Rocca, erklärte, versichern zu können, sein künftiger Schwiegervater sei nichts als das Opfer kolossaler Mißverständnisse.

Der neue Krieg auf dem Balkan.

London, 22. Juli. Ein heftiger Kampf hat nach einer Meldung der Daily Mail zwischen den Resten der bei Adrianopel stehenden Bulgaren und den von Tschataldscha anrückenden Türken stattgefunden. Enver Bey, der mit 6000 Mann türkischer Kavallerie nördlich von Adrianopel auf 2000 Mann bulgarischer Truppen gestoßen war, hat diesen einen heftigen Kampf geliefert, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

Bukarest, 22. Juli. Der rechte Flügel der rumänischen Armee ist mit den Serben in Verbindung getreten. Die Verbindung zwischen der Stadt Widdin, wo sich drei bulgarische Brigaden befinden und dem Rest der bulgarischen Truppen ist unterbrochen. Die rumänischen Truppen setzen ihren Vormarsch gegen Sofia fort. Die Bulgaren befinden sich annähernd 500 000 Soldaten gegenüber und können unmöglich noch weiter Widerstand leisten.

Konstantinopel, 22. Juli. Die türkischen Truppen stießen bei Lule Burgas auf den Widerstand der Bulgaren. Ein bulgarischer Offizier und 135 Mann wurden gefangen genommen. Die türkische Armee soll Baba Eskari und Usunköpri besetzt haben. Hier geht das Gerücht, Adrianopel stehe in Flammen.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der gewesene türkische Minister des Innern Hadschi Adil Pascha ist zum Wali von Adrianopel ernannt worden und er wird bereits morgen auf seinem Posten eintreffen.

Wien, 22. Juli. Wie der „Zeit" aus Belgrad von authentischer Seite gemeldet wird, ist der Standpunkt, der in Belgrad, Athen und Bukarest gegenüber der Absicht der Türkei, Thrazien wieder zu erobern, eingenommen wird, folgender: Die von den Verbündeten eroberten Gebiete sind Errungenschaft des Balkanbundes und dieser werde die Gebiete bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Die jetzigen Gebietszwiste zwischen den Staaten des Balkanbundes würden durch ein Einvernehmen zwischen den Verbündeten aus dem Wege geräumt werden. Ein Angriff der Türkei, auf welche Gebiete immer, würden die Verbündeten trotz der Zwiste innerhalb des Balkanbundes als einen Angriff auf den Balkanbund betrachten und darnach auch handeln.

Wien, 22. Juli. Der Pol. Korrespondenz wird aus Belgrad und Bukarest gemeldet, daß eine rasche Verständigung Bulgariens mit seinen Gegnern um so eher zu erwarten ist, als Letztere nicht die Absicht haben, die Beilegung des Konfliktes übermäßig zu erschweren.

London, 22. Juli. Die Times meldet aus Sofia: Hier heißt es, daß die türkischen Soldaten einschließlich der irregulären Truppen Adrianopel wieder geräumt hätten. Die christliche und sonstige Bevölkerung in Stadt und Umgebung wäre entflohen. Die meisten der Flüchtlinge haben die alte bulgarische Grenze überschritten.

Sofia, 22. Juli. Der neue Ministerpräsident Radoslawow, machte dem Korrespondenten der Voss. Ztg. folgende Aeußerungen: Die erste Sorge der neuen Regierung wird sein, sich mit den Türken freundschaftlich zu verständigen und mit Rumänien unverzüglich eine friedliche Einigung herbeizuführen. Die Regierung werde ferner trachten, mit den ehemaligen Verbündeten und jetzigen Gegnern Bulgariens Frieden zu schließen, um dem Lande die Ruhe baldigst wiederzugeben. Dabei hofft die Regierung, von den Großmächten tatkräftig unterstützt zu werden.

Wien, 22. Juli. In den Kreisen der bulgarischen Balkanpolitiker in Wien verlautet, daß die schreckliche Niederlage der Bulgaren eine Abdankung des Königs entweder zur Folge gehabt hat oder haben wird. Es wird in diesen Kreisen als auffallend bezeichnet, daß zu dem letzten Kronrat in Sofia entgegen der bisherigen Gepflogenheit auch Kronprinz Boris zugezogen wurde. Man will aus dieser Tatsache ersehen, daß die Geschicke Bulgariens in die Hände dieses 19jährigen Prinzen gelegt werden sollen. Man vermutet, daß in Bulgarien Zustände herrschen, die von einer ausgesprochenen Revolution nicht sehr verschieden sind.

Sofia, 22. Juli. Durch die Unterbrechung der Eisenbahn-Verbindung ist bereits in einem Teile Bulgariens Mangel an Lebensmitteln eingetreten. Sowohl die Hauptstadt wie die Armee haben am meisten unter diesen Verhältnissen zu leiden. Falls die Unterbrechung des Verkehrs längere Zeit andauert, befürchtet man die schlimmsten Folgen.

Köln, 22. Juli. Eine mit der Umgebung des bulgarischen Hofes in Verbindung stehende Kölner Familie erhielt die Mitteilung aus Sofia, daß die königliche Familie in ständiger Furcht lebe, Fanatiker könnten ihre bekanntgewordene Absicht ausführen und einen Anschlag gegen das Leben der königlichen Familie unternehmen. Auf Grund vorgefundener Briefe wurden die Sicherheitsmaßregeln bedeutend verschärft. Die Zugänge zum Schloß und den Ministerien werden unter starker Bewachung gehalten. Die Gährung im Lande hat einen bedenklichen Grad erreicht.

Berlin, 22. Juli. Die über Wien kommende Nachricht, daß König Ferdinand von Bulgarien abzudanken beabsichtige und daß im Lande revolutionäre Zustände herrschen, wird dem Dep. Bur. Herold von der bulgarischen Gesandtschaft als freie Erfindung bezeichnet, der jede Grundlage fehle.

Rom, 22. Juli. Auf der Konsulta wird versichert, daß die Note der Türkei an deren kriegerischem Vorgehen u. den Beschlüssen der Mächte absolut nichts ändern werde. Die einmütige Antwort der Mächte werde dahin lauten, daß die Grenze der geraden Linie Enos-Midia höchstens mit ganz geringen örtlichen Abweichungen aufrecht erhalten bleiben muß.

Athen, 22. Juli. Da die bulgarische Regierung den Vorschlag angenommen hat, in direkte Unterhandlungen einzutreten, hat die griechische Regierung drei Delegierte ernannt, die sofort nach Nisch abreisen werden. Es handelt sich um den früheren Gesandten in Sofia, Panas, den Gesandten in Belgrad, Alexandropoulos und den Hauptmann Rangabe.

Wien, 22. Juli. Die bulgarische Regierung hat an ihre Vertreter bei den Großmächten eine Zirkulardepesche gerichtet, in welcher sie mitteilt, daß sie, um ihre Loyalität und die Aufrichtigkeit ihres Friedenswunsches zu bezeugen, sich entschlossen hat, sofort zu demobilisieren und den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Gleichzeitig beauftragt die bulgarische Regierung ihre Gesandten, die Kabinette zu verständigen, daß Schritte eingeleitet werden, um die Einstellung der Feindseligkeiten auf dem gesamten Kriegsschauplatze zu bewirken.

Wien, 22. Juli. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat heute folgende Depesche aus Sofia erhalten: Gestern abend erschienen zahlreiche türkische Truppen vor Adrianopel. Die bulgarische Regierung hat daher beschlossen, die Stadt den Türken zu übergeben und die schwache Besatzung zurückzuziehen.

London, 22. Juli. Wie verlautet, wurde gestern auf der Botschafter-Konferenz volle Einmütigkeit darüber erzielt, daß das Vorgehen der Türkei unbillig sei und daß die Großmächte dagegen Schritte in Konstantinopel unternehmen müßten. Endgültige Vorschläge wurden nicht gemacht.

London, 22. Juli. Im Namen Sir Edward Greys gab gestern im englischen Unterhause Unterstaatssekretär Acland eine Erklärung ab, in der gesagt wurde, die Mächte hätten in Konstantinopel kräftige Vorstellungen erhoben, um die Türkei von ihrem Vorgehen abzuhalten. Was gegen sie unternommen werden würde, könne er nicht sagen.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 22. Juli. Die Zahl der dem Kaiser aus Anlaß seines Regierungs-Jubiläums vom Justizminister unterbreiteten Gnadenanträge ist auf ungefähr 12 000 gestiegen.

Japan und Amerika.

Washington, 21. Juli. Die japanische Frage erregt von Neuem Besorgnis. Ein Telegramm aus Tokio besagt, daß die letzte Antwort der amerikanischen Bundesregierung in der Frage des Landgesetzes von Kalifornien die Regierung in Tokio nicht befriedigt und zwar deshalb nicht, weil alle japanischen Reklamationen betreffs eines Vertragsbruches zurückgewiesen werden und weil absolut keine annehmbare Lösung der Frage vorgeschlagen wird. Dies würde sich mit dem Gerüchte decken, daß vor einiger Zeit der Staatsminister Bryan erklärt habe, die komplizierte Verfassung der Vereinigten Staaten gestatte nicht, auf Kalifornien einzuwirken, weil dadurch diee Staatsverträge verletzt würden.

Die Dienstpflicht der Ausländer in Frankreich.

Paris, 18. Juli. Das Alter, bis zu welchem in Frankreich naturalisierte Ausländer ihrer militärischen Dienstpflicht genügen mußten, belief sich bisher auf 27 Jahre; die Kammer hat jetzt die Zeit auf 45 Jahre erhöht. Auf die frühere Verordnung ist es auch zurückzuführen, daß sich allein seit 1912 in Paris 746 Aerzte, Zahnärzte, Rechtsanwälte und Apotheker haben naturalisieren lassen; jetzt ist es für diese und alle anderen wissenschaftlichen Berufe, ebenso auch für Kaufleute und Arbeiter, unmöglich gemacht, die Dienstpflicht in ihrem Heimatlande oder in Frankreich zu umgehen.

(Bisher konnte etwa ein Arzt, der seine Studien in Frankreich beendete und hier eine Zeit lang Assistent gewesen war, sich nach fünfjährigem Aufenthalt gegen Zahlung einer Steuer von 250 Francs naturalisieren lassen. Er war dann gegen 30 Jahre alt. Sein Heimatland hatte er als Student verlassen, ohne gedient zu haben. In seiner neuen Heimat Frankreich hatte er aber bei seiner Naturalisierung bereits die Altersgrenze, bis zu der er dienen müßte, überschritten. Das Vorgehen der französischen Regierung, die solchen Unfug der Militärentziehung steuert, ist deshalb durchaus gerecht. D. Red.)

Ein Wort zur Lage in Elsaß-Lothringen.

Wie eine Besserung der Verhältnisse im Elsaß zu erzielen wäre, wird von einem der jüngeren Generation angehörenden Altelsässer im Heft Nr. 5 „Völkerfriede" wie folgt ausgeführt:

„Warum sollen sich die Elsässer nicht schneller an das Reich anschließen?" — so hat man sich drüben in Altdeutschland lange gefragt und hat dann unsern vermeintlichen Trotz durch Gewaltmittel zu brechen gesucht. Das war ein politischer Fehler, eine Verkennung unserer Psyche, und dieser Fehler hat sich denn auch Jahre hindurch gerächt, rächt sich teilweise heute noch. So lange die ältere Generation lebte, die vor 1870 im Elsaß geboren und in französischem Sinne erzogen war, war nicht daran zu denken, den rückhaltlosen Anschluß der Elsässer an das Reich zu erreichen: das hätte man eingesehen, wenn man die Verhältnisse hierzulande, und vor allem dem elsässischen Volkscharakter, besser gekannt hätte! Eine Haupteigenschaft des elsässischen Volkes ist nämlich die Treue, und diese Treue bewiesen eben diejenigen von uns Frankreich gegenüber, denen dies Land ihr Vaterland gewesen war, die demselben ihre Sprache, ihre Kultur, ihre Freiheiten und Rechte verdankten. Wie konnte man in Altdeutschland nur meinen, daß die Elsässer so schnell vergessen würden, was sie durch den Frankfurter Frieden verloren hatten, und daß sie sich ohne weiteres in einem neuen, ihnen zunächst fremden Volksganzen zurecht finden und heimisch fühlen werden? Diese Verkennung des elsässischen Charakters war also der große Fehler, der nach der Annexion bei uns gemacht wurde: man wollte die Verdeutschung mit Gewalt und mit möglichster Eile durchführen und sah dabei nicht, daß man mit Gewaltmaßregeln beim Elsässer gerade das Gegenteil von dem erreichte, was man erzielen wollte! So kam es, daß die ältere Generation bei uns sich immer mehr vom Deutschtum entfernte und Jahre lang eine durchaus ablehnende Haltung gegenüber den Eingewanderten einnahm. Ja, hätte man uns bald nach 1870 die volle Selbstbestimmung gewährt, hätte man die Wunden, die der Krieg unserem Lande geschlagen, durch milde Behandlung und rücksichtsvolles Eingehen auf unsere Eigenart zu heilen gesucht — wir sind überzeugt, daß auch die ältere elsässische Generation, von der wir sprechen, sich mit den neuen Verhältnissen ausgesöhnt und ihren Frieden mit dem Deutschtume gemacht hätte! — „Your gentleneß shall force more than your force move us to gentleneß!" — diesen Rat Shakespeares hätte das deutsche Volk bei seiner reichsländischen Politik befolgen sollen, und manches bei uns wäre anders und besser geworden.

Verhielt sich so die ältere elsässische Generation meist ablehnend, zum Teil sogar feindselig gegen das Deutschtum, so kann man füglich behaupten, daß dies, von Ausnahmen natürlich abgesehen, von der jüngeren Generation, die nach 1870 im Lande geboren wurde, nicht mehr gilt. Auch wir haben zwar noch immer gewisse Sympathien für französische Art, sprechen sogar noch häufig die französische Sprache, allein das will noch lange nicht besagen, daß wir von einer Rückkehr zu Frankreich träumen und uns ebenfalls gegen alles Deutsche absperren! Nein, wir Jüngeren haben deutsches Wesen und deutsche Sitten mit Interesse und ohne Voreingenommenheit studiert, haben uns für deutsche Dichtung begeistert und sind von Achtung erfüllt gegen deutsche Wissenschaft und deutsche Philosophie; wir haben angefangen, die Kultur unserer beiden Nachbarländer zu vergleichen, und haben bald entdeckt, daß an den Deutschen nicht alles so verdammenswert ist, wie unsere Väter es behauptet hatten, und andererseits in Frankreich sich manches findet, was unsere Billigung nicht unbedingt verdient. Indes dem starren Protest und geheimen Groll der älteren Generation gegenüber haben wir lange nicht gewagt, mit unserer neuen Ansicht ans Licht zu treten, und haben lange geschwiegen. Heute aber dürfen wir nicht länger schweigen, denn nun ist die Zeit zum Reden gekommen!

Heute, wo rings um uns her die Welt vom Waffenklirren widerhallt, wo eifriger als je der Nationalitätenhaß geschürt wird und im französischen Volke der Revanchegedanke wieder neu auflebt, heute sagen wir, ist es Pflicht der jüngeren elsässischen Generation, ihre Stimme zu erheben und dem Nachbarvolke zu verstehen zu geben, daß die Elsässer eine Rückkehr zu Frankreich gar nicht mehr begehren, weil sie wissen, daß das nur durch den blutigsten aller Kriege erreicht werden könnte, wenn es überhaupt erreicht würde! Wir wollen den Franzosen sagen, daß wir nichts von Revanche wissen wollen, daß für uns nichts so entsetzlich wäre, wie ein neuer Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, und daß unser sehnlichster Wunsch dahin geht, daß beide Länder sich friedlich vertragen und in gegenseitiger Duldung an der Vermehrung der wirtschaftlichen und kulturellen Güter Europas arbeiten möchten! Wir haben lange genug unter der Eifersucht und dem Streit beider Nationen gelitten, wir wollen nicht mehr, daß man sich unseretwegen wie wilde Bestien zerfleische und der wahnsinnige Haß bis in alle Ewigkeit weiter dauere! Und daß wir das nicht wollen, das haben wir in Mülhausen mit unsern öffentlichen Kundgebungen gegen den Krieg gezeigt, wollen wir mit Wort u. Schrift auch fernerhin zeigen, bis unsern Nachbarn im Westen die Augen aufgehen und sie erkennen, daß uns Elsässern mit einem Kriege am allerwenigsten gedient wäre!

Und wenn auch einige von uns Jüngern sich bis jetzt zurückhaltend gezeigt haben, so ist ihnen das jetzt nicht mehr erlaubt; heute wird ihnen klar, daß der Völkerfriede vielleicht in ihre Hand gegeben ist, und so wächst ihr Verantwortlichkeitsgefühl, und sie fühlen den Mut, ihre Friedensliebe vor aller Welt, und nicht zuletzt auch Frankreich gegenüber, auf das entschiedenste zu betonen. Gerade in der jetzigen Zeit, wo das Geschrei der Hetzer von jenseits der Vogesen herüberschallt, fühlen wir Jüngeren deutlicher, was uns von Frankreich trennt: während man dort ganz ungescheut vom unvermeidlich gewordenen Krieg mit Deutschland spricht und sich in einen Patriotismus hineinsteigert, der hart an blinden Chauvinismus streift, läßt uns im Elsaß das ganze Treiben kalt, ja stößt uns ab, und wir bedauern es tief, daß der Riß zwischen den beiden Völkern von Tag zu Tag größer und unheilvoller wird. Ein Gefühl der Ohnmacht will uns da wohl zuweilen beschleichen gegenüber der furchtbaren Gefahr; allein es gilt, den Kopf oben zu behalten und unseren früheren Landsleuten unermüdlich zuzurufen: „Laßt ab vom Haß, schenkt euren Hetzern kein Gehör, wir Elsässer wollen ja gar nichts wissen von einem Krieg; wir bleiben viel lieber was wir sind, als daß unseretwegen Hunderttausende auf dem blutigen Schlachtfelde ihr Leben lassen!" Das wollen wir unentwegt ausrufen, und hoffentlich hört man dann auf unsere Stimme, wenn man sich auch mancherorts die Ohren dagegen verschließt. Mit allen Friedensfreunden zusammen sind auch wir der Ueberzeugung, daß ein Weltkrieg heute in Europa ein unerhörter Rückfall in die Barbarei wäre; und wahrscheinlich die Vernichtung unserer gesamten Zivilisation bedeuten würde!

Gewerbliches.

Deutschland ausstellungsmüde.

Deutschland wird die Weltausstellung in San Franzisko im großen Stile nicht beschicken, soweit bisher hierüber Beschlüsse vorliegen. Die Schwerindustrie hat eine Beteiligung strikte abgelehnt, auch andere Industrien zeigen wenig Lust, da die Weltausstellungen in den letzten Jahren zu schnell aufeinanderfolgten und bemerkenswerte Erfolge nicht gezeitigt wurden. Viele Industrien sind im Auslande gut eingeführt, und bedürfen weiterer Reklame nicht; dies gilt namentlich für Amerika. Man ist ausstellungsmüde geworden und will statt der Weltausstellungen lieber Fachausstellungen für spätere Jahre in Deutschland inszenieren. Auch für eine deutsche Weltausstellung ist wenig Neigung vorhanden. Einige Industrien sind bereit, San Franzisko zu beschicken, machen ihre endgültige Stellungnahme aber davon abhängig, ob Amerika dem deutschen Handel beim Zolltarif entgegenkommen will und ob die anderen Großstaaten ausstellen. Voraussichtlich dürfte die neue Weltausstellung mehr amerikanisches Gepräge erhalten.

Zu den Landtagswahlen.

oc. **Säckingen**, 21. Juli. Die Zentrumspartei des 10. Wahlkreises Säckingen-Waldshut-Schopfheim stellte gestern den Bürgermeister Albietz von Wehr als Kandidaten für die kommenden Landtagswahlen auf, nachdem der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Stadtpfarrer Dieterle, auf eine Wiederaufstellung verzichtet hatte.

oc. **Eppingen**, 21. Juli. Eine sehr gut besuchte Vertrauensmännerversammlung stellte einstimmig den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten des 66. Wahlkreises, Landwirt Jakob Geiger in Riehen, wieder als Kandidaten für die kommenden Landtagswahlen auf.

oc. **Ladenburg**, 21. Juli. Eine aus dem ganzen Bezirk außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner stellte einstimmig und unter großer Begeisterung den Landwirt Eduard Bohrmann aus Feudenheim als nationalliberalen Kandidaten für den 57. Landtagswahlkreis auf.

Aus Natur und Leben.

Das Erdbeben die Folge einer atmosphärischen Störung.

Von meteorologischer Seite wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Das Erdbeben am Sonntag steht zweifellos im Zusammenhang mit einer Aenderung in der Luftverteilung, die sich von Samstag auf Sonntag vollzog. Die Wetterkarte zeigte am Sonntag vormittag das schon einige Tage den Ozean und Westeuropa bedeckende kräftige Hoch in unveränderter Lage, während sich der Luftdruck im Nordwesten vertieft hatte. Im Laufe des Vormittags verstärkte sich dieses Tief noch mehr, so daß ein erheblicher Luftdruckunterschied zwischen beiden Gebieten entstand. Ist die Anordnung der Luftdruckverteilung nun so, daß dieser Druck längs der einen, hoher Druck längs der anderen, eine Bruchlinie z. B. längs des Rheintales oder des Grabens zwischen Schwarzwald u. Jura zu liegen kommt, dann muß ein großer Druckunterschied auslösend für ein bestehendes Spannungsverhältnis wirken und ein sogenanntes tektonisches Erdbeben hervorrufen. Eine vorhandene Spannung vorausgesetzt, war also das Beben am Sonntag die Folge einer atmosphärischen Störung. Die Aufzeichnungen des Barographen zeigten denn auch während des Bebens nicht unerhebliche Schwankungen des Luftdrucks. Zurzeit des stärksten Stoßes erreichte der Druck seinen tiefsten Stand, um kurz darauf um fast 1 Millimeter emporzuschnellen. Auch am Nachmittag wurden derartige Schwankungen in geringerem Maße noch wiederholt registriert."

Zur Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Die übliche Militärabnahmefahrt des L. Z. 20 wurde gestern früh halb 5 Uhr nach 19½stündiger Dauer glücklich beendet. Die Fahrt war von hier über Würzburg, Ansbach, Lindau am Bodensee, Friedrichshafen, Stuttgart nach Frankfurt zurück gegangen. In der Nähe des Bodensees wurde die vorgeschriebene Höhenfahrt bis über 18 Grad Höhe ausgeführt. Die Wetterverhältnisse waren auf den ganzen Fahrt außerordentlich schwierig gewesen. Stellenweise herrschte geradezu Sturm, vor allem aber vom vorgestrigen Nachmittag an die ganze Nacht hindurch bis zur Landung schweres Regenwetter. Oberingenieur Dürr, der bekanntlich seit Beginn der Zeppelin-Luftfahrten fast alle bedeutenden Aufstiege mitgemacht hat, erklärte, noch nie eine derartige schwierige Regenfahrt erlebt zu haben. Es muß deshalb hervorgehoben werden, daß das Luftschiff trotzdem ohne jeden Unfall, vor allem aber auch ohne die Notwendigkeit irgendeiner Zwischenlandung an den Bestimmungsort zurückgekehrt ist. Es wird voraussichtlich bis Dienstag hier bleiben und dann nach Baden-Oos fahren.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Das Militärluftschiff L. Z. 20 ist heute in den Besitz der Militärbehörde übergegangen, nachdem es heute früh noch eine Schnelligkeitsfahrt nach Baden-Oos gemacht hatte, wo das Luftschiff vorerst bleiben wird. Das Luftschiff, das nunmehr die Bezeichnung Z. 5 erhalten wird, erhält als Kommandanten Hauptmann Lange.

Aus Baden.

— **Schweinezucht- und Mastanstalt.** Die städtische Schlachthofdirektion Karlsruhe hat auftragsgemäß ein Projekt für die Errichtung einer Schweinemästerei und -Züchterei in dem in das Eigentum der Stadt übergegangenen Anwesen der früheren chemischen Fabrik bei Rüppurr ausgearbeitet. Nach dem Projekte könnten in der Mastanstalt etwa 4000 Stück Schweine im Jahr gemästet und in der Zuchtanstalt etwa 1500 Ferkel gezogen werden. Die weiteren benötigten Ferkel wären aus anderen Zuchtanstalten zu decken. Der einmalige Aufwand ist auf 70 000 Mark, der jährliche Betriebsaufwand auf rund 408 000 Mark veranschlagt, welch letzterem Einnahmen in Höhe von etwa 432 000 Mark gegenüberstehen. Der Verkaufspreis der gemästeten Schweine ist zu 72 Pfg. pro Pfund (Schlachtgewicht) angenommen. Der Stadtrat nimmt von dem Projekt Kenntnis und beschließt, in eine Prüfung desselben in technischer und finanzieller Hinsicht einzutreten. Mit der geplanten Schweinezuchtanstalt soll, wenn tunlich, auch eine Geflügelzucht und -Mastanstalt verbunden werden.

oc. **Singen** (Hohentwiel), 21. Juli. Auf dem Hohentwiel fand gestern unter großer Beteiligung aus dem ganzen Seekreis und dem Hegau das Parteifest der nationalliberalen Partei des ersten badischen Reichstagswahlkreises statt. Das Fest, mit dem eine Jahrhundertfeier verbunden war, nahm einen sehr anregenden Verlauf. Als Redner traten auf die Landtagsabgeordneten Bürgermeister Dietrich-Kehl und Gärtnermeister Schmid-Engen, ferner Professor Roßbach und Bürgermeister Thorbecke-Singen.

oc. **Heidelberg**, 21. Juli. Medizinalrat Mittermaier empfing zu seinem gestrigen 90. Geburtstag überaus zahlreiche Glückwünsche. Die Stadt Heidelberg ernannte ihn zum Ehrenbürger, der hiesige Verein der Volkspartei zum Ehrenvorsitzenden. Auch das Großherzogliche Haus hat Herrn Mittermaiers gedacht. Von der Großherzogin Luise ist ein Schreiben eingelaufen, in dem sie Herrn Mittermaier die Glückwünsche zum 90. Geburtstag ausspricht und ihm ein Bildnis des verstorbenen Großherzogs Friedrich zum Geschenk macht. Minister von Bodman gratulierte im Namen des Großherzogspaares und teilte im Auftrag des Landesfürsten mit, daß dieser aus Anlaß des Geburtstages Herrn Mittermaier zum Geheimen Medizinalrat ernannt hat. Heidelberger Wohltätigkeitsvereine, Vereine für Wissenschaft, für Körperpflege und Sport haben Herrn Geh. Rat Mittermaier durch Deputationen ihre Glückwünsche überbringen lassen.

oc. **Mannheim**, 21. Juli. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich gestern auf dem im hiesigen Hafen verankerten Schiffe „Fendel 6". Das Schiff enthielt u. a. eine Ladung Karbid; es drang Wasser ins Schiff ein und infolgedessen entwickelten sich Gase. Der 33 Jahre alte Schiffer Ludwig Neuer und dessen Frau Marie, die auf dem Boot wohnten, atmeten die Gase ein und waren schon dem Tode nahe, als Hilfe kam. Beide wurden ins allgemeine Krankenhaus überführt; die Frau starb während des Transports, der Mann ist noch nicht außer Lebensgefahr.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 21. Juli. Der erste Preis im Wettschwimmen quer durch Paris wurde gestern dem Deutschen Hermann Veit-Stuttgart zuerkannt. Veit siegte mit 1 Stunde 22 Minuten. Die zurückgelegte Strecke betrug 7 Kilometer.

— **Zusammenstoß mit Wilderern.** Major von Blankensee traf in seinem Jagdrevier bei Neuruppin mit zwei Wilderern zusammen. Der eine der Wilderer hielt das Gewehr des Jagdpächters fest und holte zum Schlage mit einem Teschin aus. Der Angegriffene drückte sein Gewehr ab und der Wilderer, ein Arbeiter Krisemark, fiel, ins Herz getroffen, tot zu Boden. Der andere Wilderer wurde als der Sohn des Getöteten festgestellt.

— **Eisenbahn-Diebstahl.** Dem Fabrikanten L. A. Cover aus Baltimore ist auf der Reise von München nach Luzern im Schnellzuge München-Lindau eine Brieftasche mit 1000 Pfund in einer einzelnen englischen Banknote gestohlen worden.

— **Monarchen als Aktionäre.** Wo legen Kaiser u. Könige Europas ihre Kapitalien an? Ein Teil davon soll, wenn man einem französischen Blatt glauben darf, in amerikanischen Unternehmungen festgelegt sein. So soll Wilhelm II. für 3 Millionen Dollar Aktien großer Eisenbahngesellschaften Amerikas besitzen, die sich ihm mit 5 Prozent verzinsen. Ein anderes Mitglied des Hohenzollernhauses soll an derselben Gesellschaft mit einer Million Dollar beteiligt sein. Der Kaiser von Rußland ist ebenfalls Großaktionär amerikanischer Eisenbahngesellschaften, und zwar mit einem Kapital von sechs Millionen Dollar, die eine halbe Million Dollar an Rente ergeben. Mit fünf Millionen Dollar ist der König von England an amerikanischen Industriegesellschaften beteiligt, und auch die Könige von Spanien, Griechenland und Dänemark haben große Kapitalien drüben angelegt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Emmendingen, 23. Juli. Das reisende Publikum dürfte es interessieren, daß auf dem hiesigen Stationsamt nunmehr direkte Fahrkarten nach Halle, Magdeburg, Bad Soden und Saarbrücken aufliegen.

Emmendingen, 23. Juli. Vor einigen Wochen wurde in der Bürgerausschußsitzung hier die Frage wegen Wiedereinführung des Lateinunterrichtes an hiesiger Realschule von bestimmter Seite angeregt und von kompetenter Seite befürwortet. Sache des Beirates, des Stadtrates und des Lehrerkollegiums mit dem Direktor an der Spitze, wird es sein, in nächster Zeit zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Im neuesten Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 26 vom 21. ds. Mts., findet sich eine Verordnung des Gr. Ministeriums des Kultus und Unterrichts: Den wahlfreien Lateinunterricht in den Oberrealschulen und Realschulen betr. Vielleicht ist die verehrl. Redaktion dieser Zeitung bereit, den Teil der Verordnung abzudrucken, der sich auf die Realschulen bezieht. (Soll geschehen. D. R.) Die neuen Bestimmungen treten mit dem Beginn des Schuljahres 1913/14 in Wirksamkeit. Es wäre also jetzt die günstigste Gelegenheit der Sache näher zu treten. Wir glauben, die größere Anzahl der Eltern, die Kinder in Realschule hier haben, würden es mit Freuden begrüßen, wenn der wahlfreie Lateinunterricht wieder eingeführt würde, abgesehen davon, daß andere, kleinere Anstalten dieser Art Lateinunterricht haben. Führen wir beispielsweise Kenzingen an. Diese Schule hat weniger Schüler, als die hiesige; in Kenzingen sind bei weitem die meisten Schüler auswärtige und nur die kleinere Anzahl Kenzinger, während hier der umgekehrte Fall vorliegt, und doch hat Kenzingen 3 Lateinkurse, Emmendingen aber kein Latein.

oc. **Gebt bei großer Hitze den Tieren zu trinken**, nicht nur den Zugtieren, sondern auch denen daheim! Stellt reinliche Wasserbecken auf für Hund und Katze! Vergeßt ebenfalls nicht den Hühnerhof und richtet auch im Freien flache Untersätze mit Wasser als Vogeltränken für die freilebenden Vögel her! Nichts ermattet so schnell, als heftiger Durst und heiße Sonnenstrahlen. Gebt also den Zugpferden und Zughunden, natürlich auch den Eseln, da sie den ganzen Tag laufen od. schwer ziehen müssen, Wasser zu trinken. Laßt sie nicht unnötig in der Sonne stehen, wenn sich irgendwo ein Plätzchen bietet, das Schatten spendet. Arbeitende Tiere können unterwegs mit einem geringen Maß kalten Wassers getränkt werden; nur darf es nicht eiskalt sein, auch muß die Fahrt sogleich nach der Tränkung vor sich gehen. Unter dieser Voraussetzung dürfen ja ebenfalls die marschierenden Soldaten unterwegs Wasser trinken. Bei Pferden wird es aber immer besser sein, ihnen etwas Heu mit zu verfüttern. Dann ist ganz gewiß die Kolik nicht zu befürchten.

Kenzingen, 21. Juli. Dem Jahresbericht der Großh. Realschule ist zu entnehmen: Die Anstalt war im letzten Schuljahr von 100 Knaben und 18 Mädchen besucht. 8 Knaben und 3 Mädchen sind im Laufe des Schuljahres ausgetreten. Davon waren 45 von hier, 2 in Verpflegung und 71 besuchten täglich von auswärts die Schule. Von diesen kamen von Herbolzheim 17 (darunter 1 Schülerne, Eichstetten 8, Riegel 7, Endingen 6, Bahlingen 5 (darunter 1 Schülerin), Oberhausen 4, Tutschfelden, Bleichheim, Forchheim, Jechtingen, Königschaffhausen je 2, Leiselheim, Sasbach, Bombach, Heimbach, Malterdingen, Kiechlinsbergen, Schönau i. E. je 1, Wagenstadt 1 Schülerin. An der Anstalt wirken außer dem Direktor 3 Professoren, 2 Reallehrer, 3 Praktikanten (darunter 1 Volontär) und 4 Nebenlehrer für Religion und weibliche Handarbeiten. Die öffentlichen Prüfungen werden am 30. Juli von 8 Uhr an vorgenommen. Die Schlußfeier findet am 31. Juli um 9 Uhr statt.

Kenzingen, 22. Juli. Herr Bahnmeister Karl Waelde von Immendingen ist nach Kenzingen versetzt.

Kenzingen, 22. Juli. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Turnerbund Kenzingen in der Turnhalle ein Schauturnen mit daran anschließender Tanzunterhaltung in den Löwensälen. Die einzelnen turnerischen Darbietungen wurden sehr gut ausgeführt. Für das vortreffliche Gelingen der turnerischen Aufführungen hat sich der äußerst tüchtige Turnwart, Herr Leberer, sehr verdient gemacht. Nach beendigtem Turnen fand gemütliches Beisammensein mit Tanz im Löwensaale statt. Im Verlauf des Abends hielt der Vorstand, Herr Bühler eine Rede, in der er auf die Ziele und Zwecke des Vereins hinwies, dem Turnwart, Herrn Leberer öffentlichen Dank aussprach und ferner den am Turnfest in Seelbach beteiligten Turnern die dort errungenen Preise aushändigte. Musikvorträge und Turnerlieder verschönten den Abend und hielten die Anwesenden bis in die späte Nacht hinein beisammen.

Forchheim, 21. Juli. Schon lange nicht mehr zeigten unsere Felder eine solche Ueppigkeit, wie in diesem Jahre, doch nur weniges konnte bis jetzt mit Mühe und Not unter Dach gebracht werden und vieles liegt schon 1 Woche abgemäht am Boden. Ratlos steht der Landwirt vor der Ungunst der Witterung. Einen kleinen Hoffnungsstrahl auf Besserung erweckte das Erbeben am Sonntag, das auch hier ziemlich stark 10 Sekunden verspürt wurde. Endlich am Montag zeigte Frau Sonne wieder einmal für kurze Stunden ihr segnendes Antlitz. Hoffen und wünschen wir, daß es dem Landmann nun gelingt, die reiche Ernte als wohlverdienten Lohn seiner mühevollen und schweren Arbeit einheimsen zu können.

Freiburg, 23. Juli. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird am 27. und 28. Juli in Freiburg i. Br. ein Kinder- und Volksfest in großem Stil veranstaltet. Umfang und Darbietungen sollen das letztjährige bedeutend übertreffen. Der am 28. Juli stattfindende Festzug wird über 60 Schauwagen und mehr als 100 von Kindern dargestellte Gruppen aus der Märchenwelt vorführen. Auch eine offizielle Festpostkarte ist erschienen. Wir können deshalb den Besuch des Festes auf das Wärmste empfehlen.

Yach, 22. Juli. Heute wurde auf dem Rathaus unter starker Beteiligung von hier und auswärts die hiesige Fischpacht öffentlich versteigert. Der frühere Pachtzins betrug 160 Mark. Der Anschlag von 180 Mark wurde bis 337 Mark hinaufgesteigert. Somit erhielt Herrn Fabrikant Richard Störr von Elzach den Zuschlag. Die Gemeindeverwaltung kann aber mit diesem Ergebnis sehr zufrieden sein, bedeutet es doch eine ziemlich erhöhte Einnahme gegen früher.

Yach, 21. Juli. (Goldene Hochzeit.) Dies seltene Fest feiern am 24. ds. Mts. die Eheleute Karl Disch und Katharina Disch geb. Fehrenbach. Der Jubilar war 25 Jahre lang Gemeinderechner und 18 Jahre lang Gemeinderat. Beide Jubilare erfreuen sich noch einer guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Waldkirch**, 23. Juli. Ergebnis der Sitzung des Großh. Schöffengerichts in Waldkirch am Dienstag, den 22. Juli 1913: 1. Der Angeklagte Josef Dorer, Dienstknecht von Yach, wurde wegen Bedrohung zu einer Geldstrafe von 3 Mk. und für den Unvermögensfall zu einem Tag Gefängnis verurteilt. 2. Der Angeklagte Christian Disch, Landwirt von Yach, wurde wegen Tierquälerei zu einer Geldstrafe von 10 Mark und für den Fall der Unbeibringlichkeit zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. 3. Der Angeklagte Xaver Hoch, Wagner von Siegelau, wurde wegen Körperverletzung zu einer Woche Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. Das Amt der Schöffen bekleideten die Herren: Karl Fischer, Landwirt in Oberwinden, und Hermann Maier, Sattlermeister in Elzach.

§ **Freiburg**, 22. Juli. Tagesordnung des Schwurgerichts vom 3. Quartal: 1. Mittwoch, 23. Juli vorm. 9.15 Uhr: Anklage gegen Dienstknecht Karl Joos von Katzenmoos wegen Straßenraubs. 2. Vorm. 11 Uhr: Gipsermeister Santo Ronaldini von Boiano wegen Meineids. 3. Donnerstag, 24. Juli, vorm. 9.15 Uhr und die folgenden Tage: Fabrikarbeiter Josef Meyling von Sulz und dessen Ehefrau Marie geb. Hännig von Gommersdorf wegen Mords. 4. Montag, 28. Juli, vorm. halb 10 Uhr: Fabrikschlosser Wilhelm Hirnstein von Warstein wegen Notzucht. 5. Dienstag, den 29. Juli, vorm. 9.15 Uhr: Anklagesache gegen Handarbeiter Lorenz Tscheulin von Gresgen, Handarbeiter Adolf Speck von Hattingen, Taglöhner Heinrich Huntzinger von Hüningen, Färber August Krumm von Regensburg, Färber Ludwig Syffert von Zürich wegen Landfriedensbruchs.

Briefkasten.

Nach N. Beschweren Sie sich über das Schießen bei festlichen Anlässen in der Nähe Ihres Hauses beim Bürgermeisteramt. Das dürfte genügen, um den Feuerwerker in Zukunft zum Einhalten einer größeren Entfernung von Häusern zu veranlassen. Die nächste Instanz nach dem Bürgermeisteramt ist das Bezirksamt.

F. M. Zum Ausstellen einer Quittung sind Sie verpflichtet, wenn eine solche verlangt wird. Eine besondere Vergütung für das Papier und Ihre Mühe können Sie nicht verlangen, dagegen etwa benötigtes Porto in Anrechnung bringen.

A. K. Elztal. Wir halten von der uns vorgelegten Offerte gar nichts und lassen Ihnen den „Wisch" wieder zugehen. Manche Personen spekulieren eben immer noch auf jene Sorte von Leuten, die trotz aller Warnungen nicht alle werden. Er-

will jemand aufgrund eines Inserats eine solche Offerte, so soll er sie mangels eines Papierkorbes in den Ofen versenken und sich also selbst davor schützen. Die Zeitungen, und damit auch unsere „Breisgauer Nachrichten", können sich unmöglich bei jedem aufgegebenen Inserat von der Reellität desselben überzeugen, denn sie müßten sich dann z. B. von dem guten Zustand jedes angebotenen Kinderwagens, dem genauen Alter jeder zum Verkauf gestellten Kuh usw. überzeugen. Diese Beispiele dürften genügen, um die mitunter den Zeitungen gemachten Vorwürfe zu entkräften. Als Schwindler bekannten Personen wird natürlich jede Zeitung ihre Anzeigenspalten verschließen.

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Mittwoch, den 23. Juli, nachmittags 2 Uhr: Feierliche Eröffnung der „Ewigen Anbetung"; von 3 bis halb 8 Uhr Anbetungsstunden; halb 8 bis 8 Uhr sakramentale Bruderschaft mit Segen und Te Deum.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, noch leichte Regenfälle, Temperatur wenig geändert, westliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 17° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 15° C., heute früh 7 Uhr + 12½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Extra billige Angebote
in
Kostümen Kleidern Mänteln
Blusen Röcken Morgenröcken
Mädchen und Kinder-Konfektion.
Ein Besuch lohnt sich. 3221
Gasser & Hammer
Inh. Oswald Berndt
Freiburg i. Br. Kaiserstraße 59

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.
Einladung.
Die verehrl. Mitglieder werden zu der am **Montag, den 28. Juli** im Vereinslokal Hotel Post (Saal) stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
höflichst eingeladen. 4108
Tagesordnung:
50jähriges Stiftungsfest betr.
Zahlreiches Erscheinen erbittet
Der Vorstand.

II. Freiburger Kinder- u. Volksfest
Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Juli
Volksbelustigungen aller Art
Imposanter Kinderfestzug mit über 60 Schauwagen und 100 Gruppen (8000 Kinder).
Grosses Brillant-Feuerwerk. 4096

Sehr zu beachten:
Kaffee-Abschlag
Fst. gebrannter Kaffee
das Pfd. ℳ 1.20, 1.30, 1.40, 1.60 etc.
bei 4104
W. Reichelt
Kolonialwaren
Eigene Kafferösterei mit Motorbetrieb.

Automobilfahrten.
Unterzeichneter empfiehlt hiermit seine **Automobile** zur gefl. Benützung bei Nah- und Fernfahrten, für geschäftliche, familiäre oder gesellschaftliche Veranlassungen, Tag und Nacht zur Verfügung. Billigste Berechnung. Bei grösseren Fernfahrten bitte Spezialofferte einholen.
Um geneigten Zuspruch bittet 2420
Karl Wagenmann, Löwenwirt, **Kenzingen.**
Telefon 26. Telefon 26.

Echtes Berg-Arnica-Haaröl
Altbewährtes Mittel zur Stärkung der Haarwurzeln. 1 Glas 50 ₰.
Hugo Kromer, Emmendingen.

Zur Grünfutterpflanzung
und Stickstoffdüngung.
empfiehlt **Felderbsen, Wicken, Buchweizen, Senf, Riesenspörgel, Grassamen, Fleisch, Luzerne u. Inkarnatklee.** 4107
Gärtnerei Ludwig Santer
am Bahnhof Emmendingen.

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
Patent-Selbsteinleger
Patent-Selbstbinder-Strohpressen
Patent-Spreubläser und Kurzstrohbläser.

Anni-Lungentee
trinkt man täglich bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Verschleimung und Influenza.
Erhältlich bei Hugo Kromer, Emmendingen.

4095 Volksschauspiele Oetigheim b. Rastatt (i. Baden).
Wilhelm Tell
von Friedrich von Schiller.
Aufführung: **Jeden Sonntag vom 6. August bis 5. Oktober,** ferner am **15. u. 27. August** sowie **3. September** auf großartiger Naturbühne im Walde. Zuschauerraum mit 8500 Sitz- u. 500 Stehplätzen, gegen alle Witterungseinflüsse geschützt. Anfang ½3 Uhr, Ende ½7 Uhr.
Preise der Plätze: Stehplatz 50 ₰, Sitzplatz 1 ℳ, 2 ℳ u. 3 ℳ.
Beste Zugverbindung für Hinfahrt: ab Emmendingen 10¹¹, 11⁵⁵ Uhr (Sonderzug 10¹³ Uhr verkehrt nur am 1., 15., 29. Juni, 13., 27. Juli, 10., 24. Aug. u. 7., 21. Sept.). Für Rückfahrt: ab Oetigheim 6⁴⁵, 7⁰⁵, 9³⁰ Uhr.
Vorverkauf: Freiburg: Literar. Anstalt, Oetigheim: Theaterbureau, Tel. 61 Rastatt. Ausführlicher Prospekt mit schönen Ansichten, Programm und Textbücher u. künstl. ausgeführte Reklamekarten von der Theaterkasse beziehbar.

Blutreinigungstee „Bonum"
fördert geregelte Verdauung.
Hugo Kromer, Emmendingen.

Wir suchen noch einige
Mädchen oder junge Frauen
für leichte Beschäftigung in dauernde Stellung.
Druck- und Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.

Braver Junge,
der Lust hat, die **Brot- und Feinbäckerei** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später eintreten bei 4015
Julius Riesterer
Bäckermeister
Freiburg, Eschholzstraße 31.

Lehrlingsgesuch.
Ein kräftiger braver Junge, der Lust hat die **Brot- und Feinbäckerei** zu erlernen, kann sofort oder später eintreten bei 4112
Ludwig Winkler, Bäckermeister Emmendingen, Markgrafenstr. 57.

Gelernter Schlosser wünscht Beschäftigung als 4102
Reparaturschlosser
oder sonst einen Vertrauensposten gleich welcher Art.
Zu erfragen **Markgrafenstraße 42,** Emmendingen.

Tüchtiger, zuverlässiger, 20—23 Jahre alter 4099
Pferdeknecht
für Baugeschäft sof. gesucht. Offert an Leop. Grab, Bauunternehmer, Oberrotweil a. K.

Persil
giebt blendend weisse Wäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Erfurter Rübsamen
grün- und rotkopfig und gelbe
Vereinsrübsamen
Rosmarinklee } garantiert
Rotpoller } seidefrei.
Englisch Raygras } Ia.
Italien. „ } Qualität
Gartensamen
für die Spätjahrssaat
empfiehlt 4109
Rudolf Ziegler
Endingen Lindenplatz

5—10 Mk. und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postk. gen. R. Hinrichs, Hamburg 15. 4110

Ia französische **Tafeltrauben**
treffen täglich in frischer Sendung ein und empfiehlt billigst
J. Collautti Ww.
Emmendingen 4091
Kirchstrasse und Bahnhof.

Haarausfall
Schuppen, beseitigt das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Jodin" Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pf. Man wasche öfters mit Dr. Buflebs Brennesselspiritus. à Fl. 75 Pfg. Nur bei: W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen

3335 **Darlehen**
erhalten solv. Personen gegen Schuldschein, Wechsel, Möbel Sicherheit. Ratenrückzahlung gestattet.
K. Klaig, Eßlinger, Bahnhofstr. 16 Beding. gegen 20 Pf. in Marken.

4012
Neues Sauerkraut p. 1 Pfd. nur 17 Pf.
Neue Kartoffeln p. 10 Pfd. nur **40** Pfg.
Neue Häringe „ Stück „ **10** „
Neue Margarine Gerona 1 Pfd. „ **55** „
Niederlage: **L. GOTTLIEB**
Mehr als 230 in Els.-Lothr., Baden, Luxemburg, Saargegend.

Helles Lokal
zu mieten gesucht. Angebote an **Emil Müller, Freiburg i. B.,** postlagernd. 4097

Wohnung
5 Zimmer, 2 Mansarden, Bad, Küche mit Speisek. u. Vorplatz, Veranda, Logie u. gr. Garten sofort oder später unter sehr günstigen Bedingungen zu verm.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Wohnung
3 oder 6 Zimmer mit Küche, evtl. Bad, Keller und Zubehör, sowie Gartenanteil in schöner ruhiger Lage sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 4111

1 Dreizimmer-Wohnung 3730
mit Mansarde u. Terasse u. allem nötigem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Eisenbahnstr. 12, Emmendingen.

Großes, schön möbliertes
Zimmer
an Dame oder Herrn sofort zu **vermieten.** 3536
Karl Friedrich-Straße 11/II.
Emmendingen.

Möbl. Zimmer
auf 1. August zu vermieten.
Bahnhofstraße 18, Emmendingen. 4060

Oekonom A. Rist
empfiehlt sein Lager in
Torfmull
in Ballen zu 2 Ztr. und gemahlen (elektr. Betr.) in Säcken zu 1 Ztr. lieferbar. 3639

Würmer
bei Kindern und Erwachsenen beseitigt **Dr. Buflebs' Würmol.** à Beutel 80 Pfg. Nur bei: W. Reichelt, Drog., Emmendingen.

Darleihen
gegen Wechsel, Schuldschein etc. vermittelt 4100
Julius Dörle, Herbolzheim.

Sofort Geld für ein Erfind. od. Idee. Ausk. gratis dch. Globus, Brüssel, Boulevard Militaire Nr. 129, Auslandsporto! 2959

Geldsuchende
sollten keinen Vorschuss zahlen, sondern von mir Offert. verlangen. (Rückporto). **Peter Eyrich, Karlsruhe** i. Baden. (3442

Gelddarlehen
in jeder Höhe ohne Vorspesen. Offerten mit Rückporto an
Allg. Handels-Institut
3694) Turmstraße 22, Lahr.

Erstklassige Drillinge
sehr vorteilhaft. Probesendung.
Frankonia, Eichfeld (Bayern).

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 25. Juli 1913, vormittags 9 Uhr, werde ich in **Emmendingen,** Karl Friedrichstr. Nr. 29 (Hof) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
6 verschiedene Holzkoffer, 4 Joppenanzüge (für große schlanke Figur), 2 Herrenüberzieher, 1 Schlafrock, 1 Conzertzither mit Noten, 1 Philophon, Notenhefte für Klavier, 100 Lesebücher, verschiedener Art, Schreib-Papier, Postkarten, Schreibfedern, Herrenhemden, Unterhosen, Strümpfe, Kragen, Manschetten, 1 Taschenuhr und Verschiedenes. 4101
Emmendingen, 23. Juli 1913
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Neue verbesserte
Fliegenfalle
mit unfehlbarer, dauernder Fangwirkung. Es wird garantiert, dass in kurzer Zeit alle Fliegen eines Zimmers gefangen sind. Einmalige Anschaffung. Preis 70 Pfg.
CONRAD LUTZ
Emmendingen. 3858

Käse-Abschlag.
Empfehle: 3998

I. Emmentaler	ℤ. ℳ 83.—		
I. Schweizerkäse	ℤ. ℳ 78.—		
II.	ℤ. ℳ 74.—	in Postcolli geg. Nachnahme 0.	I. Ratenzahlung
I. Stangen u. Limburg.	ℳ 35.—		
I. Sennbutter i. Ballen	ℳ 1.10		
I. „ in ¼ und ½ ₰ Stück	ℳ 1.15		

bei Mehrabnahme billiger.
Molkerei Maria-Thann (bayr. Allgäu).

Zu verkaufen 2 schöne trächtige 4103
Kalbinnen
unter dreien die Wahl, bei
Josef Rieger, Bombach.

Eine großtragende
Kuh
das dritte Kalb, nahe am Ziel, hat zu verkaufen 4107
Johann Georg Kern
Allmendsberg bei Mußbach.

Zu verkaufen sehr schönen 7 Monate alten, sprungfähigen
Zuchteber.
Joh. Gg. Kölblin, Mühle, **Keppenbach.** 4098

Tadellos Nußbaum-
Pianino
mit voller Eisenrahme u. Repititionsmechanik empfiehlt zu Mk. 450.—
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br. (3350

Apfelwein
garantiert rein
hat zu verkaufen 8618
Wilh. Hess
Küfermeister, Teningen.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelbem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf. ɛc.) Bei W. Reichelt, Drog.

KOSMA
D.R.P.
Kabelfeder — wunderbar elastisch unzerbrechlich
5 Jahre Garantie

F. L. FISCHER, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 113/115
Optisches Institut :: Brillen :: Gegründet 1866
Operngläser :: Feldstecher :: Barometer :: Thermometer
Lieferant der Universitäts-Augenklinik.
Verlangen Sie Katalog O. 5.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis:
die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

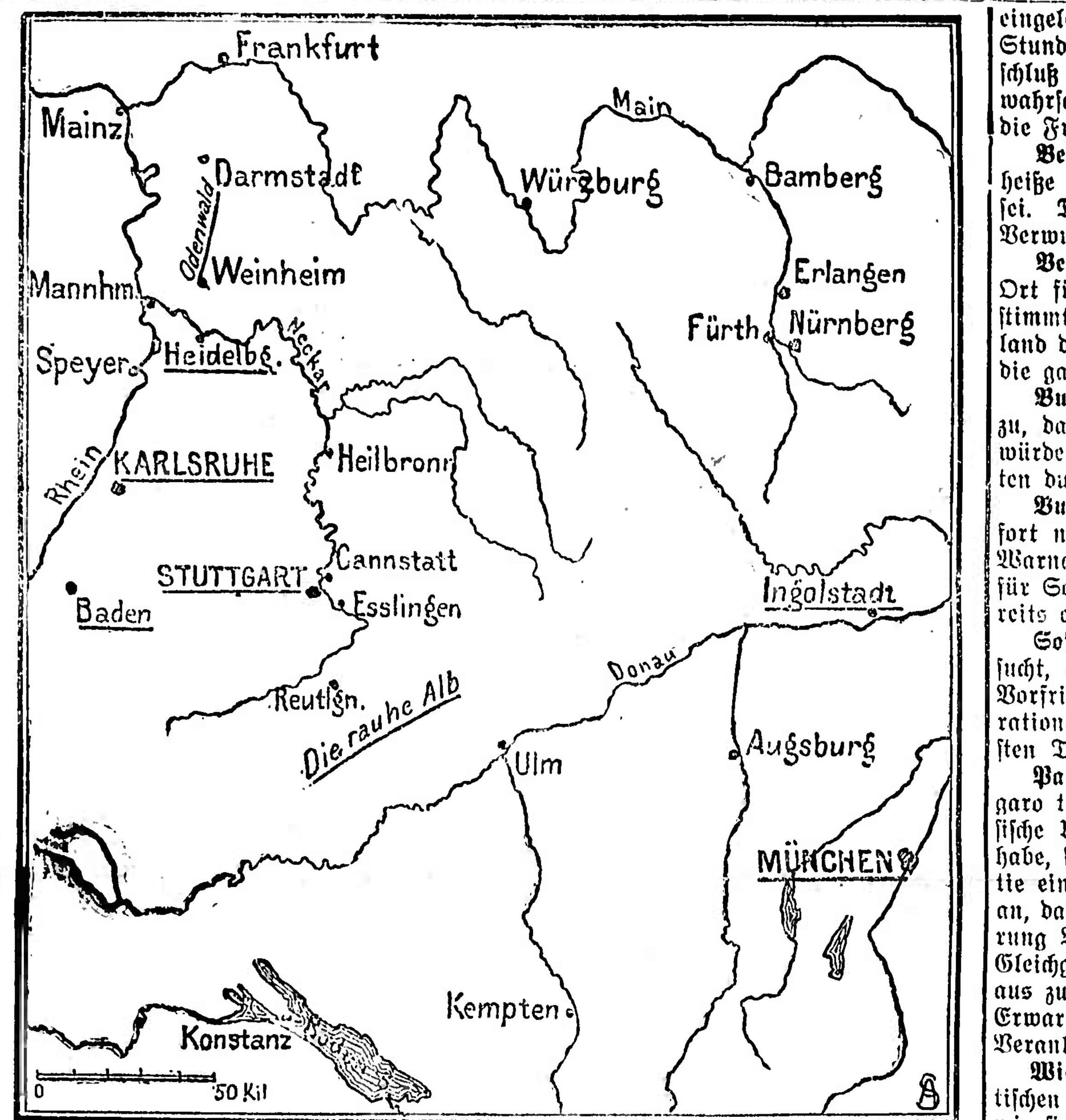
Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 170 (Evang.: Christine) Emmendingen, Donnerstag, 24. Juli 1913 (Kath.: Christine) **48. Jahrgang**

Die Erdbeben in Süd-Deutschland.

Das am 20. Juli an mehreren Orten verspürte Erdbeben stellt sich nach den vorliegenden Berichten als außerordentlich umfangreich heraus. Es wurde im gesamten Baden, in Württemberg und Hohenzollern, dann vor allem im Schwarzwald, in Bayern, in der Bodenseegegend, in Elsaß-Lothringen und der Schweiz, in Oesterreich, in der Rheinpfalz und in Hessen (die nördliche Grenze bildet die Mainlinie) verspürt und war nur wenig schwächer als das Erdbeben am Abend des 16. November 1911, jedoch von etwas geringerer Dauer. Der erste der drei Erdstöße erfolgte genau um 1 Uhr 7 Minuten. Die wellenartige Bewegung war dann unterschiedlich drei bis 4 Sekunden, an machen Orten jedoch sechs bis acht Sekunden fühlbar. Die Erdstöße nahmen meist die Richtung von Südosten nach Nordwesten und wurden in den **Häusern am deutlichsten in den oberen Stockwerken wahrgenommen, wo sich der Bewohner ein großer Schrecken bemächtigte, und die Leute größtenteils** bestürzt auf die Straße liefen. Ein starkes unterirdisches Rollen war mit dem Beben allenthalben verbunden. Ein Vorbeben, ungefähr 5 Minuten vor 1 Uhr wurde in Offenburg allgemein wahrgenommen. In Mannheim geriet bei dem Erdstoß der Turm der Sternwarte stark ins Wanken, so daß die Personen, die sich in der Sternwarte befanden, eiligst ins Freie flüchteten. In Heidelberg wurden beide Pendel des Seismographen auf der Königstuhl-Sternwarte infolge des außerordentl. heftigen Erdstoßes abgeworfen. Die Apparate verzeichneten drei Hauptstöße von zusammen 15 Sekunden Dauer, beginnend um 1 Uhr 7 Minuten, sowie noch sechs Nachstöße, die bis 1.45 Uhr anhielten. Der Herd des neuen Weltbebens dürfte wiederum in der rauhen Alb in Württemberg zu suchen sein. — Die auf unserer Karte unterstrichenen Ortsnamen sind vom Erdbeben besonders berührt worden.



Karte zu den Erdbeben in Süddeutschland.

Der neue Krieg auf dem Balkan.

Belgrad, 22. Juli. In hiesigen Regierungskreisen wird versichert, daß die serbische Regierung Alles tun werde, um Bulgarien sobald als möglich aus der kritischen Lage zu befreien. Man wird auf eine rasche Erledigung der Waffenstillstandsfrage und der sofortigen Eröffnung der Friedensverhandlungen drängen und hofft, daß die von militärischer Seite eingeleiteten Waffenstillstands-Verhandlungen innerhalb 24 Stunden ein günstiges Resultat ergeben werden. Nach Abschluß des Waffenstillstandes werden die Ministerpräsidenten wahrscheinlich in Bukarest oder Sinaja zusammentreten, um die Friedensbedingungen zu unterzeichnen.

Belgrad, 23. Juli. Privatnachrichten besagen, daß eine heiße Schlacht in der Umgebung von Egri Palanka im Gange sei. Die Schlacht sei äußerst blutig. Die Zahl der Toten und Verwundeten auf beiden Seiten sei sehr groß.

Belgrad, 23. Juli. Bis jetzt sind weder Delegierte noch der Ort für die Zusammenkunft der Friedens-Delegierten bestimmt. An allen diesen Schwierigkeiten trägt nur Griechenland die Schuld, das durch seine unannehmbaren Forderungen die ganze Angelegenheit in die Länge zu ziehen gedenkt.

Bukarest, 23. Juli. Alle kriegführenden Staaten stimmten zu, daß die Friedenspräliminarien in Bukarest unterzeichnet würden. Bei den Verhandlungen werden die beteiligten Staaten durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein.

Bukarest, 23. Juli. Der rumänische Generalstab wird sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes die Eisenbahnlinie Warna-Sofia freigeben und für den Lebensmittel-Transport für Sofia und für das bulgarische Heer Sorge tragen, da bereits eine Hungersnot droht.

Sofia, 23. Juli. Die Regierung hat die Großmächte ersucht, angesichts der beginnenden Verhandlungen über den Vorfrieden die Serben und Griechen zur Einstellung der Operationen zu veranlassen. Dies müßte aber bereits in den nächsten Tagen geschehen.

Paris, 23. Juli. Der Petersburger Korrespondent des Figaro telegraphiert heute seinem Blatte; das österreichisch-russische Uebereinkommen, das er vor einer Woche angekündigt habe, sei heute dank der Tätigkeit der italienischen Diplomatie eine vollendete Tatsache. Wien und Petersburg erkennen an, daß sie das gleiche Ziel verfolgen, nämlich eine Verkleinerung Bulgariens über die für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes auf der Balkan-Halbinsel zulässige Grenze hinaus zu verhindern. Oesterreich und Rußland stimmen in der Erwartung überein, daß die Ereignisse zu keiner Intervention Veranlassung geben werden.

Wien, 23. Juli. Wie die Neue Freie Presse aus diplomatischen Kreisen erfährt, dürfte die neue rumänische Grenzlinie, wie sie der Generalstab ausgearbeitet hat, die folgende sein: Sie beginnt am Schwarzen Meer beim Dorf Ekrene südlich von Baltschik, läuft dann nach dem Dorfe Katikoj längs des Rückens der Deli Oman über Salunga an der Donau, die sie ungefähr 15 Kilom. westlich gegenüber dem Gretschiloh-See erreicht.

Konstantinopel, 23. Juli. Die offizielle Meldung, die die türkische Regierung ihren Vertretern im Auslande über die Besetzung von Adrianopel zugehen ließ, hat folgenden Wortlaut: Dank der außerordentlichen Marschleistung der Kavallerie-Brigade Ibrahim Bey sind Adrianopel und Kirkilisse

Das Kainszeichen.

Eine Erzählung von Fanny Kaltenhauser.

10) (Nachdruck verboten.)

Hinter den roten Lippen des Hannes leuchteten die Zähne. Das hübsche Gesicht war entstellt durch den häßlichen Ausdruck, den es trug. „Na, meinst wohl, ich tu wegen dem was?" fragte er spottend. „Schäm dich, wenn du willst, ich halt dich nicht auf dabei. Ist mir grad ein Ding. Ich hab halt mein Freuen an einem Tanz und einem Heimgang mit der Loisl, und meiner Freud geh ich nach, ohne daß ich einen andern frag um seine Verlaubnis. Zumal die deinige kümmert mich einen Pfifferling." Und die Schulter hochhebend und dem Bruder einen verächtlichen Blick zuwerfend, sagte er langsam: „Bin ja schon bald der Bauer und du mußt mir 'nen Knecht machen; da hast du doch mir untertänig zu sein und nicht ich dir!"

Der andere war zusammengezuckt. Nun aber hob er sein Haupt höher und mit erzwungener ruhiger Stimme sagte er: „Irrst dich! Dir brauch' ich einen Knecht nicht zu machen, wenn ich nicht will! Und nachher ist heut' noch alleweil unser Vater der Bauer und du noch nicht. Und leicht wirst's nicht so g'schwind, wenn der Vater von dem Streich erfährt, den du heut' machen willst."

Der Hannes lachte hell auf: „Ah bah, wer sollt's ihm sagen! Du leicht? Und wenn du's sagst, daß ich mit der Loisl auf'm Kirchtag 'tanzt hab' und mit ihr heimgegangen bin, da denkt er sich halt, weil sie von unserm Hof ist, drum ist's g'schehen. Ich g'steh ihm g'wiß nicht zu, daß ich mit ihr eine Liebschaft hab'. Ich sag', 's wäre netta der pure Neid von dir, weil mir der Hof und so eine fesche Bäu'rin zufallt. Und du weißt's eh, daß mir der Vater und d' Muatter alleweil mehr glauben, als dir!"

Friedl nickte und seine Fäuste ballten sich. Sein Kopf sank tief auf die Brust, während er im Grimm, in heißem Schmerz hervorstieß: „Recht hast schon, ja, alleweil mehr dir wie mir ist g'laubt worden. Wegen was? Ja wegen was denn? Hab' ich denn einmal meine Eltern ang'logen? Sind's mir denn ein einzigs Mal auf eine Lug', auf ein falsch's Wort kommen? Nie! Nie! Nie! Alleweil war ich rechtschaffen und aufrichtig, hab's Beste g'meint und 's Beste 'tan. Der da aber ist g'wesen wie ein schwach's Bäumerl, das der Wind umeinanderdreht, wie er grad mag. Wie's ihm am besten zug'standen ist zu seinem Nutzen, so hat er gered't, hat er sich von der Lug da- und dorthin ziehen lassen. Und ihm ist 'glaubt worden, wenn 'd Lug schon gleich hangreiflich g'wesen ist, ah ja, ihm schon! Und bald's ihm auf eine Lug kommen sind, hat's g'heißen: Ah wohl, er wird's nicht so schlecht g'meint haben oder er hat's selber schier nicht besser g'wußt! Und war der Vater schier einmal zornig geworden, nachher hat ihn d' Muatter beschwichtigt: „Schau Vater, irren ist menschlich; hast ja du auch schon übligsmal gefehlt. Und der Vater hat die Wahrheit davon erkannt — und hat dem da nichts 'tan, wo ihm doch eine ordentliche Straf' g'hört hätt.. Und gar oft hab ich Schläg kriegt, unschuldigerweis', weil dem mehr glaubt worden ist wie mir. Und wegen was? Wegen was? Weil 's schon den in ihm g'sehen haben, der er jetzt erst werden soll: der Bauer vom Hof. Und weil er eine schmeichlerische Red' g'habt hat — und ich nicht. Ich bin alleweil ernst g'wesen, hab' nicht viel Wort' g'habt und keine süßen schon gar nicht — ah, ich hab' auch nie solche g'hört für mich! Aber wenn's eins einen Spiegel g'habt hätt', um in mein Herz zu schauen, da wär alles rein und klar drinnen g'wesen und ah, — und in dem seinem Herzen da muß kein Fleckerl ohne Falschheit sein! Und —"

„Halt's aber eine lange Red'!" unterbrach Hannes das leidenschaftliche Selbstgespräch Friedls. „Ich mein grad, ich brauch dir keinen Zuhörer abzugeben dabei, hast g'nug Bäum da; die halten dir stad, und wenn noch zwei Stunden brauchst! B'hüt dich Gott, ich geh!"

Seinen derben Stock fester anfassend, schritt der Hannes die Anhöhe hinauf. Aber der Friedl schoß ihm nach wie ein Wilder und stellte sich in seinen Weg: „Hannes, ich sag' dir's zum letzten Mal im guten, betrag dich ordentlich, laß d' Loisl von heut an in Frieden und gieb dein Kartenspielen und 's wüste Zechen auf! Wenn's nicht tust dem Vater und der Muatter z' lieb, daß sie nicht auf zuletzt noch eine arge Schand an dir erleben, so tu's um deinetwillen! Denn wenn du so forttust wie bisher, da kommst noch einmal an den Bettelstab oder ins Zuchthaus!"

„Narrischer Kund'!" spottete Hannes. „Was geht's dich an, wenn ich mein Sacherl verspiel' oder versauf'? Du kriegst ja vorneh deine paar hundert Gulden und damit bist abg'funden!"

„Abg'funden freilich, abg'funden nach eurer Weis', aber nicht nach der meinen. Ich betracht' mich als abg'funden, wenn das schöne Gut, wo unser Aehnln schon g'haust haben, rechtschaffen verwalt't wird und nicht verlumpft, wenn da drauf ein rechtschaffener Bauer sitzt und nicht ein Schuft, wie du einer sein willst."

Dem Hannes mochte bei den scharfen Worten doch wohl alle Spottlust vergangen sein. In seinem Gesicht stand eine helle Röte. „Mir wird's zu dumm!" sagte er erst verächtlich, um gleich darauf den Friedl anzuschreien: „Geh mir aus'm Weg jetzt, Narrentattl! Oder —" und er erhob drohend den Stock gegen den anderen.

Dieses Vorgehen brachte dem Friedl den letzten Rest kalten Blutes ins Sieden. Im Nu hatte er dem Hannes den Stock entrissen; jäh fuhr derselbe in die Luft, um im nächsten Moment sausend auf Hannes zu fallen.

Ein starkes, blitzschnelles Erschüttern ging durch des Burschen Leib, ein kurzer, dumpfer Laut entfuhr den Lippen, dann schlug er jäh schwer zur Erde nieder — wie ein gefällter Baum.

Und mit erblassenden Lippen stand der Friedl. Wie mit eisigkalter Hand griff es an sein Herz — der Todesschrecken. Was hatte er denn getan? Den Bruder geschlagen? Wo er noch nie eine Hand gegen den aufgehoben, ob ihm auch oft um seinetwillen so weh geschehen!

Er stürzte auf die Knie zu dem Daliegenden. „Hannes!" rief er und rüttelte ihn. „Hannes!" Kein Laut, kein Seufzer entquoll den starren, blassen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)